Wissenswertes vom Volk der Bienen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **12 (1955)**

Heft 12

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-553231

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

assimilierbaren Kalk ist zur Hebung des Kalkspiegels und des Kalkphosphorgleichgewichtes von großer Bedeutung. So verhielt es sich denn auch in dem zuvor erwähnten Fall. Die blutreinigende Wirkung von Lachesis D 12 wurde noch wesentlich unterstützt durch Echinasan, das aus der Echinaceapflanze gewonnene, wunderbar entzündungswidrige natürliche Entgiftungsmittel. Die Widerstandskraft wurde durch Urticalcin und Usneasan gehoben. Zum allfälligen Ausscheiden von Eiter diente Hepar sulf. D 10. Zur Anregung der Nierentätigkeit konnte zweimal täglich ein halbes Glas Nierentee mit Solidago oder den verstärkten Nierentropfen Nephrosolid schluckweise eingenommen werden. Für gute Darmtätigkeit mußte gesorgt werden. Es wurden ferner wie bereits erwähnt rohe Gemüse- und Fruchtsäfte und eine salz- und eiweißarme Naturkost empfohlen. Als äußerliche Behandlung der Drüsen wurden Lehmwickel angeregt im Wechsel mit Kartoffelauflagen. Eine frischgesottene Kartoffel wurde hierzu mitsamt der Schale zerdrückt, auf ein Tüchlein gelegt und auf die geschwollenen Drüsen gebunden.

Diese Anwendungen hat die Mutter befolgt und als sie nach einem halben Jahr wieder schrieb, berichtete sie über den Erfolg:

«Die Mittel, die Sie mir für unseren Knaben sandten, haben geholfen. Er bekam nachher auch keinen Rückfall mehr. Er hatte von einer Grippe Mittelohrentzündung bekommen. Dagegen erhielt er Penicillinspritzen. Nach einigen Wochen stellten sich Drüsenschwellungen unter dem Ohr ein nebst einer Nierenentzündung. Durch Ihre Mittel wurde er gesund und hatte, wie gesagt, keinen Rückfall mehr.»

Bestätigungen dieser Art sind erfreulich und zeigen, daß es notwendig ist, die verschiedenen Krankheiten, die an uns herantreten können, besonders aber Infektions- und Erkältungskrankheiten in ihrer Auswirkung sorgfältig zu unterstützen und gewissenhaft ausheilen zu lassen. Noch besser ist es allerdings durch naturgemäße Lebensweise dafür zu sorgen, daß unser Körper widerstandsfähig wird, damit er den winterlichen Beanspruchungen und Einflüssen besser gewachsen ist.

Wissenswertes vom Volk der Bienen

Arbeit und allgemeine Fähigkeiten

Wer hat noch nie darüber nachgedacht, welch interessantes, wohlorganisiertes Volk die Bienen sind? Wohl alle sind wir schon auf diesen Wunderstaat aufmerksam gemacht worden, denn alle kennen wir ja seine Fähigkeit, den beliebten Honig herzustellen. Welch großer Fleiß, welche Geschäftigkeit, welch außergewöhnliche Begabung und besondere Fähigkeiten mit dieser Kunst zusammenhängen haben sich bestimmt auch die meisten von uns schon überlegt. Wir wissen aus Erfahrung, daß, wenn wir das emsige Gesumm der Bienen hören, auch das Wetter gut ist, denn wenn Regen in Aussicht steht, verziehen sich die Bienen bekanntlich rasch und fliegen erst wieder aus, wenn das Wetter wieder einigermaßen gesichert ist. Je nach dem Standort wo sie leben, richten sie sich sehr geschickt nach den klimatischen Verhältnissen. Wunderbar ist es auch, daß sie instinktiv die verschiedenen vitalen und radioaktiven Pollen finden, die ihnen für diesen oder jenen Zweck dienlich sind. All' dies ist so einzigartig, daß man über die Fähigkeit, die Geschicklichkeit und Gesetzmäßigkeit, die der Schöpfer diesem kleinen Völklein der Bienen übermittelt hat, nur immerzu staunen muß. Kein Wunder, daß über das Leben der Bienen schon so viel geschrieben worden ist. Kaum ein anderes Tier, geschweige denn ein Insekt, ist so reichlich beobachtet und beschrieben worden wie die Biene. Ebenso wie die Bibel sagt: «Lerne von der Ameise, du Fauler,» könnte man bestimmt auch sagen: «Lerne von der Biene, du Unkluger,» denn wenn wir uns in unsern Lebensverhältnissen so geschickt und klug einstellen würden wie die Biene, dann würden wir daraus einen großen Vorteil ziehen, unsere Verhältnisse wären weit besser, unser Dasein glücklicher und gesünder.

Die meisten von uns wissen die Arbeit der Bienen wertzuschätzen, denn der Honig erfreut sich allgemeiner Beliebtheit. Er ist gewissermaßen die beste Zuckerform, die es gibt, weshalb er überaus wertvoll für uns ist; auch seine Heilwerte sind seit Menschengedenken gerühmt und geschätzt worden. Würde unsere Jugend statt weißen Zucker Honig bekommen, dann würde sie bestimmt bessere Zähne haben. Die Zahnkaries wäre nicht so erschreckend stark verbreitet, auch wären die verschiedenen Leiden, die mit dem Genuß von raffiniertem Zucker in gewissem Zusammenhange stehen, nicht vorhanden.

Das gefürchtete Bienengift und seine Werte

Es ist eine bekannte Tatsache, daß sich jeder von uns davor hütet, von einer Biene gestochen zu werden, denn jeder reagiert auf Bienenstiche nach seiner Art. Eigenartig ist, daß der Imker, der an solche Stiche gewöhnt ist, kaum mehr darauf reagiert, denn er besitzt bereits gewisse Abwehrstoffe dagegen. Zu beachten ist aber auch der Vorteil, den der Imker bekanntlich genießt, denn er ist keinen rheumatischen Schmerzen ausgesetzt. Diese Beobachtung liefert uns somit den Beweis, daß das Bienengift nicht nur Unannehmlichkeit und Schaden verursachen kann, sondern auch nützlich zu sein vermag, denn wenn Bienengift in einer gewissen Menge im Körper vorhanden ist, verunmöglicht es rheumatische Leiden und verhindert somit deren schmerzhafte Auswirkungen. Ist nun aber jemand gegen dieses Gift nicht immun, dann wird sich nach einem Bienenstich eine Rötung bei ihm einstellen. Es entstehen akute Entzündungen der Haut oder der Schleimhäute, auch ödemartige Anschwellungen können sich ergeben, Fieber kann die Folge sein, unter Umständen sogar eine Eiterung. Auch Schweißausbrüche treten öfters auf, ja selbst Nesselfieber. Wenn der Stich am Finger erfolgte, kann daraus eine panaritiumartige Aufschwellung entstehen. Auch Furunkulose ist infolge eines Bienenstiches möglich, ebenso Augenentzündungen und Nierenreizungen. Was nun aber den wenigsten von uns bekannt sein mag, ist die interessante und beobachtenswerte Tatsache, daß gerade diese Leiden geheilt werden können, wenn man dagegen Bienengift in homöopathischer Form eingibt oder einspritzt. Die Einspritzungen sind in gewissem Sinn zuverlässiger, und man konnte mit einer Verdünnung von D 6 und D 12 fabelhafte Erfolge erzielen. Aber auch die Einnahme von Tropfen wirkt sich bereits vorteilhaft aus. Bienengift bewährt sich erfahrungsgemäß ausgezeichnet bei Rheuma, überhaupt bei allen Schmerzen, die auf Grund einer Harnsäurevergiftung entstehen, aber auch bei Kopfweh, das durch eine Hirnhautreizung verursacht worden ist, wirkt Bienengift sehr gut.

Eine unbekannte Größe

Noch ein weiteres Wunder ist im Bienenstaat zu finden, nämlich ein eigenartiger, interessanter Nährsaft, der in der Königinzelle vorkommt, und der in letzter Zeit infolge seiner Wirksamkeit ein gewisses Aufsehen erregte. Man kann diesen Nährsaft wirklich als unbekannte Größe im Bienenstaat bezeichnen, ist er doch die Ursache einer eigenartigen Wandlung. Die meisten von uns wissen, daß die Bienenkönigin an ihrem größeren Wuchs erkannt wird. Wenigen von uns aber mag bekannt sein, daß sie sich erst von einer einfachen Arbeitsbiene zur Königin entwickeln muß und dieses Wunder vollzieht sich nur durch die stetige und ausschließliche Ernährung mit dem erwähnten, geheimnisvollen Nährsaft. Er ist es, der aus dem gleichen Ei etwas anderes als eine Arbeitsbiene, eben eine Königin werden läßt. Dieser Saft sorgt dafür, daß sie größer, kräftiger und stärker wird als die andern Bienen, ja, daß sie dazu befähigt wird, eine Unmenge Eier zu legen. Sie wird dadurch zur beinahe phantasitischen Produktionskapazität. Fachleute haben beobachtet, daß die Bienenkönigin alle 30 Sekunden eine neue Zelle mit einem befruchteten Ei versieht. Gesamthaft legt sie täglich bis zu 3000 Eier.

Welches Geheimnis birgt nun diese Nahrung in sich, daß sie aus dem genau gleichen Ei, aus dem eine bescheidene Arbeitsbiene entstanden wäre, eine solch arbeitstüchtige, leistungsfähige Königin hervorgehen läßt? Es ist nicht sehr leicht, dieses Geheimnis zu lüften. Auf alle Fälle sind ganz eigenartige Kräfte in dieser königlichen Nahrung enthalten, die sich gewissermaßen wie eine geheimnisvolle, konzentrierte Lebenskraft auswirken. Man ist nicht sicher, ob es sich dabei um Hormone handelt, ob es Enzyme oder Fermente sind oder ob es eine eigenartige Radioaktivität ist, die das günstige Ergebnis erzielt, denn die Bienen holen aus gewissen Blüten sehr stark radioaktive Pollen. Diesem Futtersaft, bekannt als Gelée Royal, hat es die Königin denn auch zu verdanken, daß sie 40mal so lange lebt wie die gewöhnliche Biene. Diese verjüngenden, aktivisierenden Kräfte haben verschiedene Forscher fast gleichzeitig für die menschliche Nahrung zu gewinnen versucht, denn eigenartigerweise wirkt dieser Saft wie eine verjüngende Lebensessenz. So haben sich Menschen, die sich schlaff und kraftlos fühlten, nach Einnahme von Gelée Royal langsam wieder gekräftigt und erholt. Hierzu genügt eine kleine Messerspitze von diesem Gelée Royal mit etwas Honig vermengt. Chemische Aufpeitschmittel erübrigen sich, wenn die Natur einen Weg weist und eine Möglichkeit gibt, um auf völlig harmlose, natürliche Art und Weise Wirkstoffe zu gewinnen, die die verbrauchten Kräfte wieder laden und dem Körper wieder vermehrte Leistungsfähigkeit zu übermitteln vermögen, so daß wir ohne schädliche Nebenwirkung wieder ersetzen können, was wir im heutigen Hasten und Treiben des Lebenskampfes zuviel verausgaben mußten.

Ein bekannter Bienenzüchter und Bienenfachmann, Herr Max Sager aus Rothrist übermittelte mir nun folgende, interessante Informationen über den königlichen Futtersaft Gelée Royal.

Bienenköniglicher Futtersaft «Gelée Royal»

«Die Tatsache, daß sich eine Reihe namhafter Wissenschafter in jahrelanger Forschungsarbeit auf dem Gebiet des Bienenhormons und seiner biologischen Wirkung befassen, beweist, daß an der alten Anschauung: «Honig ist gesund,» etwas sein muß. Die Erkenntnisse vieler Forscher geben uns heute wertvolle Aufschlüsse über die geheimnisvollen Vorgänge, die zur Absonderung der kräftigenden und verjüngenden Hormone der sogenannten Königinspeise führt. Wir wissen, daß heute die meisten Menschen frühzeitig altern und sterben. Das normale Herz könnte hingegen ruhig seine 120 bis 150 Jahre arbeiten, wenn nicht eine Verkalkung der Arterien die Leistungsfähigkeit des ganzen menschlichen Organismus herabsetzen und so einen frühzeitigen Tod verursachen würde. Wir kennen nun allerdings die Bienen meistens nur als die kleinen, emsigen Insekten, die in den Waben den köstlichen Honig als eiserne Reserve für jene Zeit aufspeichern, in der ihnen die Natur keine Nahrung mehr darreicht. In einem Bienenvolk leben gemeinsam 1 Königin, ungefähr 1000 Drohnen, also männliche Bienen und 40—60 000 Arbeitsbienen. Durch den reichlich aufgenommenen Blütenstaub und Nektar entwickelt sich die Kopfdrüse der Biene. Diese Drüse sondert das Bienenhormon, den königlichen Futtersaft ab. Mit diesem rätselhaften Saft wird die Brut der Arbeiterinnen und der Drohnen während den ersten drei Tagen versorgt. Die Königin jedoch bekommt diese Königinnen-Speise ihr ganzes Leben lang. Die Königin bleibt 5—6 Jahre am Leben und ist dabei vollauf tätig, indem sie fortwährend Eier legt, um den Bienenstaat am Leben zu erhalten. Man bedenke, 6 Jahre ist ein langes Leben für eine Königin! Nachdem die Drohnen einige Wochen ein gutes, reichliches Leben ohne Arbeit genossen haben, sterben sie. Ihre Leistung besteht darin, vom Mai bis August die Harmonie im Bienenvolk zu erhalten und darauf bedacht zu sein, daß eine Königin befruchtet wird, was nur einmal in ihrem Leben auf dem Hochzeitsflug geschieht. Nach der Begegnung mit der Königin stirbt die Drohne. Die Arbeitsbienen überstehen mit Mühe und Not einen Winter und haben sich schon während 4—6 Wochen im Sommer verbraucht. Die Königin lebt aber 40mal so lang. Weshalb dies? Diese Frage hat die Wissenschafter in den letzten Jahren auf die Spuren der Bienenkönigin gelenkt. Sie stellten dabei fest, daß die Königin als einzige das ganze Leben hindurch mit Bienenhormon gefüttert wird. Liegt wohl hierin die Ursache ihrer Langlebigkeit und könnte nicht der gleiche Wundersaft die menschliche Lebenskraft steigern und Krankheit und vorzeitiges Altern vermindern? Bestimmt ist in diesem Königin-Hormon eine ungeheure Anregung, denn es versetzt die Königin in die Lage, bis zu 3000 Eier im Tag zu legen, was das Zweifache ihres Körpergewichtes ausmacht.

Biologen, Imker und Forscher haben in den letzten Jahren die erwähnten Feststellungen an Tieren aller Art ausgewertet, indem sie dem üblichen Futter Königin-Hormon beigaben. Das Ergebnis war günstig, denn nahezu in allen Fällen steigerte sich die Lebensdauer und die Abwehrkraft gegen Krankheiten um 50 Prozent. Hormonforscher, Biologen und Chemiker stellten für die Königin-Speise folgende Zusammensetzung fest: Eiweiß, Traubenzucker, Phosphor und Schwefel in verschiedenen Formen, sowie ätherische Oele, die chemisch noch nicht genau bestimmt sind. Vor allem aber enthält das Königin-Hormon zahlreiche, wertvolle Vitamine, nämlich solche der Gruppe B^1, B^2 und B^6, dann aber auch Vitamine der Gruppe C, PP und H. Die zuletzt genannten Vitamine gelten zusammen mit Ergosterin, Biotin und Pantothensäure als die stärksten Wirkstoffe gegen Zerfallserscheinungen. Von den Vitaminen der Gruppe B weiß man, daß sie den Verbrauch von Fett im menschlichen Körper beschleunigen. Sie verhüten die Bildung von Cholesterin, das sich wie ein zähflüssiger Belag in unseren Arterien festsetzt und so den Kreislauf hemmt, bis eines Tages das Herz plötzlich still steht. Was Forscher und Wissenschaftler in Amerika, Frankreich, Deutschland und England in den letzten Jahren auf dem Gebiet der Bienen-Hormonforschung festgestellt haben, wird in den nächsten Jahren noch weit mehr zum Gegenstand intensivster Forschungen werden. Schon heute darf von der Königinnen-Speise, dem «Gelée-Royal» gesagt werden, daß alle Vorbedingungen gegeben sind, um dieses Hormon zum Lebensserum für den Alltag zu machen.»

So weit der Bericht, der den Beweis erbringt, daß sich das hervorragende Mittel ebenbürtig neben die besten Naturheilmittel stellen kann. Bei jeder Behandlung, die den Gesamtzustand zu heben vermag, wird man bestimmt einen besseren Erfolg haben, wenn man gleichzeitig noch «Gelée Royal» einnimmt. Biologisch eingestellte Aerzte und Heilkundige werden sicher an diesem interessanten Wirkstoff nicht unbeachtet vorübergehen können. Ich selbst habe durch «Gelée Royal» eine wesentliche Steigerung der Leistungsfähigkeit beobachten können und dies hat mich dazu veranlaßt, selbst dazu beizutragen, daß «Gelée Royal» die ihm gebührliche Verbreitung findet.

FRAGEN UND ANTWORTEN

Wirkungsvolle Kur gegen Nasenpolypen

Frau L. aus G. wandte sich an uns, um einer Nasenoperation entgehen zu können. Ihr Schreiben lautete:

«Da ich mich in nächster Zeit zu einer kleinen Nasenoperation entschließen sollte, möchte ich doch noch Ihre Meinung darüber wissen. Habe so große Polypen, daß mir oft die Luft fehlt, weshalb der Arzt meint, sie müßten geschnitten werden. Nun möchte ich doch noch bei Ihnen um Rat fragen, denn sollten Sie mir helfen können, wäre es mir lieber. Wenn es auch nur eine kleine Sache ist, wie mein Hausarzt meint, so habe ich dennoch Bedenken, da er sagte, er wolle mich zu einem Spezialisten schicken. Offen gesagt, ich habe Angst vor dem Messer und oft hört man, daß das Schneiden wenig geholfen hat. Nun lege ich die Sache in Ihre Hände und wäre sehr dankbar, wenn Sie mir auch diesmal wieder helfen könnten.»